

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 22

**Illustration:** Es war einmal ein Bär, der lud sich die Schäflein zu Tische...  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

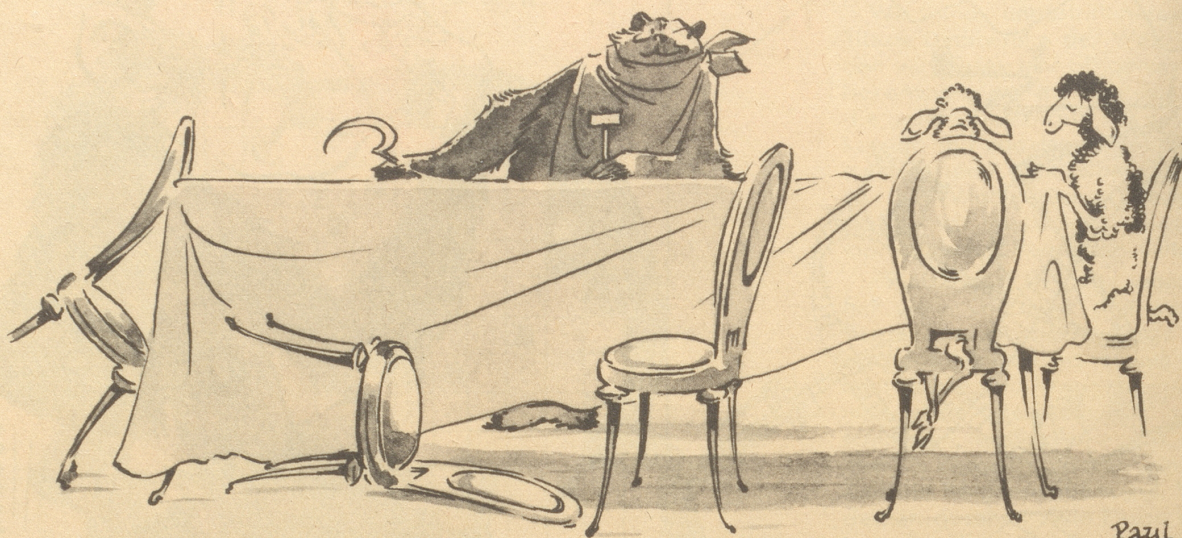
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Es war einmal ein Bär, der lud sich die Schäflein zu Tische...

## Menschen beim Coiffeur

Bevor der Mann zum Coiffeur geht, schaut er auf die Uhr, ob er noch rasch Zeit hat. Bevor die Frau dorthin geht, sieht sie im Kalender nach, führt Telefongespräche und ordnet ihre sonstigen Angelegenheiten. «Heute nachmittag bin ich beim Coiffeur», heißt es endlich und daran gibt es nichts zu rütteln. Auch wenn sie die übrigen Tage des Jahres jedem Zeitbegriff voll Hohn ins Auge haucht, an jenen Tagen aber, die sie beim Coiffeur verbringt, betritt sie pünktlich wie ein Gaskassier den Laden des Lächelns. Das Mädchen an der Kasse lächelt, der Meister lächelt, der Chor der Gehilfen beiderlei Geschlechts lächelt. Lichte Gestalten umschweben sie.

«Kabine zwei», spricht der Chef, «Richard wird Sie bedienen!» Dann geht es los. Des Gesellen flinke Hände wühlen die mehr oder weniger goldene, aber immerhin fette Pracht auf, und während Kamm und Schere ihrem Lebenszweck nachgehen, beginnt der Strom der Rede zu fließen. Richard spricht durch den Spiegel und verteilt dabei geschickt seine wohlwollenden

Blicke zwischen der Frau unter seinen Händen und der phantastischen Locke auf dem Haupt des eigenen Spiegelbildes. Nach dem Haarwaschen wird die Kopfhaut durch Massage für die bevorstehenden Strapazen trainiert. Richard wird es warm dabei, die Kundschaft schließt die Augen, zittert mit den Wimpern und schnurrt wohlgefällig. Doch das Schnurren vergeht. Sobald die Locken gewickelt sind und der Strom in Tätigkeit tritt, legt Richard sein Lächeln in die Lade und geht ab. Die Kundschaft wird gekocht.

Freunde, habt Ihr schon den Fakir gesehen, der unbeweglich und zeitlos in sich versunken wartet, bis ihm die Fingernägel durch irgendeinen Körperteil gewachsen sind? Grämt Euch nicht, wenn Ihr ihn noch nicht gesehen hättet. Schleicht in die Damenabteilung, dort findet Ihr auch im Abendland Fakire und sogar weiblichen Geschlechts. Stunden um Stunden sitzen sie da unter der Dauerwelle und lassen sich siedeln. Im Zeitalter der Inquisition, da es bekanntlich noch keine Dauerwellen gab, hätte die Anwendung eines solchen Apparates zwecks peinlicher Befragung durch einen geschickten Inquisitor hervorragende Resultate gezeitigt. Heute erduldet die Frau all die Qualen mit trübem Lächeln und erst wenn sie nach Hause kommt, pfaucht sie noch rasch

den Ehemann an, bevor sie erschöpft auf dem Bettvorleger zusammenbricht.

Der Mann, der sich rasieren lassen will, sieht, wie schon erwähnt, auf die Uhr und ist nervös. Sind die Stühle besetzt, zieht er Falten.

«Augenblick», ruft ihm der Meister entgegen, «sofort kommen Sie dran.» Der Augenblick dauert in diesem Fall zwischen zehn und vierzig Minuten. Der Lehrling seift ihn für alle Fälle schon etwas vorher ein und macht ihn wehrlos. Das allgemein geführte Gespräch besänftigt ihn und befindet er sich erst in Behandlung, wird er fromm.

«Wie denken Sie über die politische Lage?» fragt der Gehilfe und hält den Herrn bei der Nase.

«Genau so wie Sie!» flüstert der Mann unter ihm angesichts des Messers.

«Scharf nachwaschen?» Und schon trifft ihn ein kalter Strahl von 4711.

Ihr Haar wird schon recht dünn, wir müssen etwas Portugal nehmen!» Die Kundschaft nickt. «Eine kleine Massage wollen wir auch gleich machen.» Die Kundschaft nickt wieder, denn die Nerven glätten sich. Ein neuer Mensch entsteht schließlich dem Stuhl, ein Blick in den Spiegel wirft gute Laune zurück. Der Mann zückt das Portemonnaie, rundum lächelt es.

«Der nächste Herr, bitte ....»

Ralph Urban

